

Forst



Aktuelle Waldschutzsituation

Information der Hauptstelle für Waldschutz

Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE)
Fachbereich Waldentwicklung/Monitoring

Ausgabe 05/2015 vom 02.07.2015

Inhalt

Situationsbericht zum Auftreten von Schaderregern und Schäden im Land Brandenburg - Berichtszeitraum Mai 2015

- 1 Wetter**
- 2 Waldbrandbilanz**
- 3 Holz- und rindenbrütende Insekten**
 - 3.1 Blaue Kiefernprachtkäfer, Buchdrucker, Lärchenborkenkäfer - Abschluss des Käferjahres
 - 3.2 Nutzholzborkenkäfer
 - 3.3 Großer Brauner Rüsselkäfer
- 4 Maikäfer**
- 5 Kiefernprozessionsspinner**
- 6 Fraßspuren an Blättern der Spätblühenden Traubenkirsche**
- 7 Sonstiges**

1 Wetter

Im Mai zogen zahlreiche Tiefdruckgebiete ostwärts, deren Ausläufer im Norden Deutschlands immer wieder Regen brachten. Den Süden erfassten wiederholt Dauerniederschläge. Dazwischen lag ein breiter Streifen mit deutlich trockener Witterung, die Ostdeutschland viel

Sonnenschein brachten. Mehrmals entwickelten sich Gewitterlinien mit Unwettercharakter, die Sturmböen, Starkniederschläge und Hagel im Schlepptau hatten. So fiel der Monat insgesamt zu kühl, zu trocken und sonnenscheinarm aus.

Mai	Aktuelle Monatsmittelwerte Wetterstation Potsdam	Abweichung vom vieljährigen Mittel (1981-2010)	
Temperatur:	13,4°C	-0,7 K	=> zu kalt
Niederschlag:	16 mm	-71 %	=> zu trocken
Sonnenscheindauer:	230 Stunden	-1 %	=> normal
Verlauf / Besonderheiten:	Temperatursprünge von ca. 10 K gab es in Manschnow vom 9. auf den 10. Mai. Bodenfrost gab es örtlich am 11., 14 -16., 24. und 27. Mai in der Osthälfte. In Berlin-Tempelhof wurden bis zu -3,8 °C gemessen. Am 15.5. gab es Windböen bis Stärke 8 in der Altmark. Noch stärkere Böen (Windstärke 9) erreichten die Altmark bis hin zur Uckermark am 28.5. 2015 und richteten zum Teil großen Schaden an.		

(Quelle: Witterungsreport Deutscher Wetterdienst / www.dwd.de)

2 Waldbrandbilanz

Für den Berichtsmonat Mai wurden 33 Brände mit einer Schadfläche von 4,49 ha gemeldet (Mai 2014: 2 Brände; 0,21 ha). Bis Ende Mai 2015

verursachten insgesamt 87 Brände Schäden an 72,87 ha Wald.

3 Holz- und rindenbrütende Insekten

3.1 Blaue Kiefernprachtkäfer, Buchdrucker, Lärchenborkenkäfer - Abschluss des Käferjahres

Bei den Blauen Kiefernprachtkäfern (*Phaenops cyanea* und *P. formaneki*) ist im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme der Befallsentwicklung zu verzeichnen (Abb. 1). Mit einem Gesamtzugang von 5.152 m³ an 607 Befallsorten verringerte

sich die Schadholzmenge im Käferjahr 2014/15 um ca. 30 % im Vergleich zum Vorjahr. Bis zum Abschluss des Käferjahres wurden 72 % des angefallenen Schadholzes abgefahren oder entseucht.

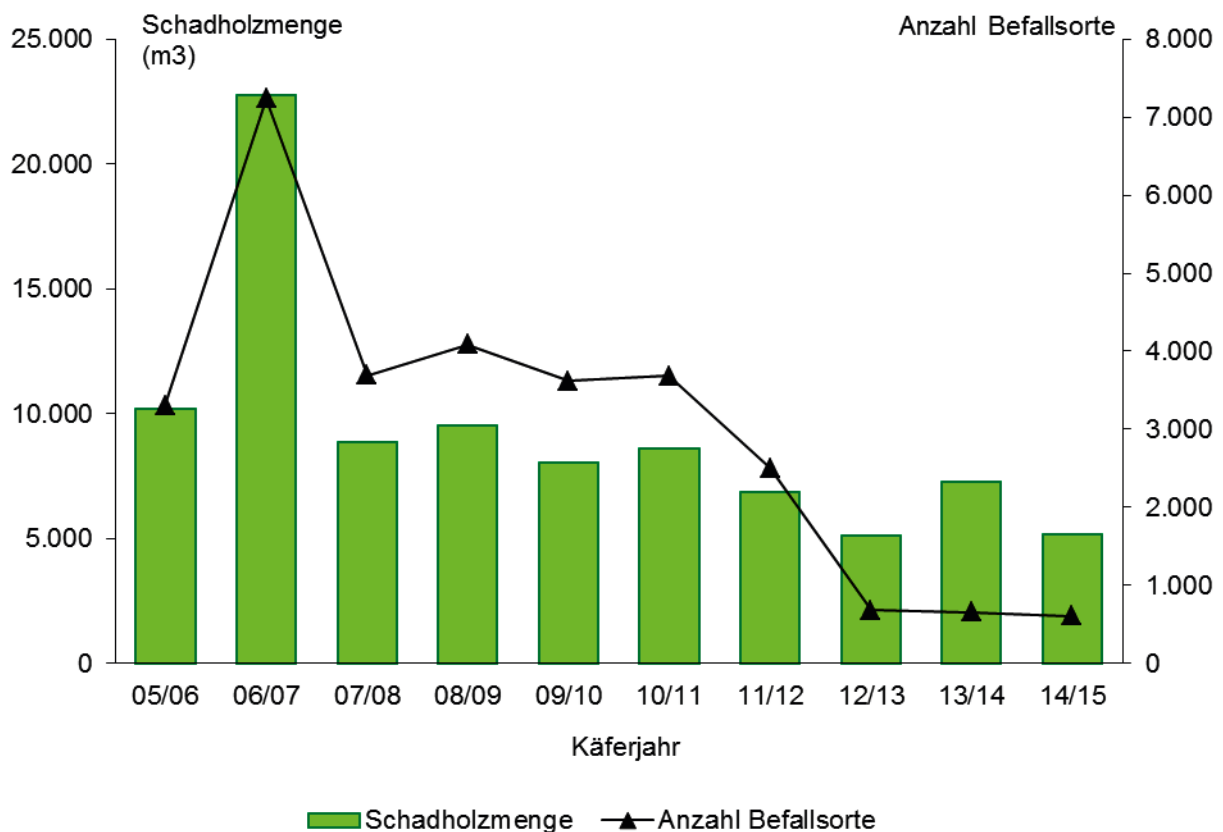


Abb. 1: Befallsentwicklung der Blauen Kiefernprachtkäfer für die letzten zehn Käferjahre (jeweils vom 1. Juni bis 31. Mai)

Der **Buchdrucker**befall hat nach vier Jahren mit relativ niedrigen Schadholzmengen jetzt wieder das Niveau des Stammschädlingjahres 2009/2010 erreicht (Abb.2). Mit der abschließenden Monatsmeldung im Mai 2015 beträgt die Gesamtmenge an Befallsholz im Stammschäd-

lingsjahr 2014/15 5.775 m³. Ein großer Teil der Schadholzmenge fiel bereits im Sommer 2014 lokal in durch hohe Wasserstände vorgeschädigten Fichtenbeständen an. Der Stand der Holzabfuhr bzw. Entseuchung lag am Ende des Stammschädlingjahres bei 88 %.

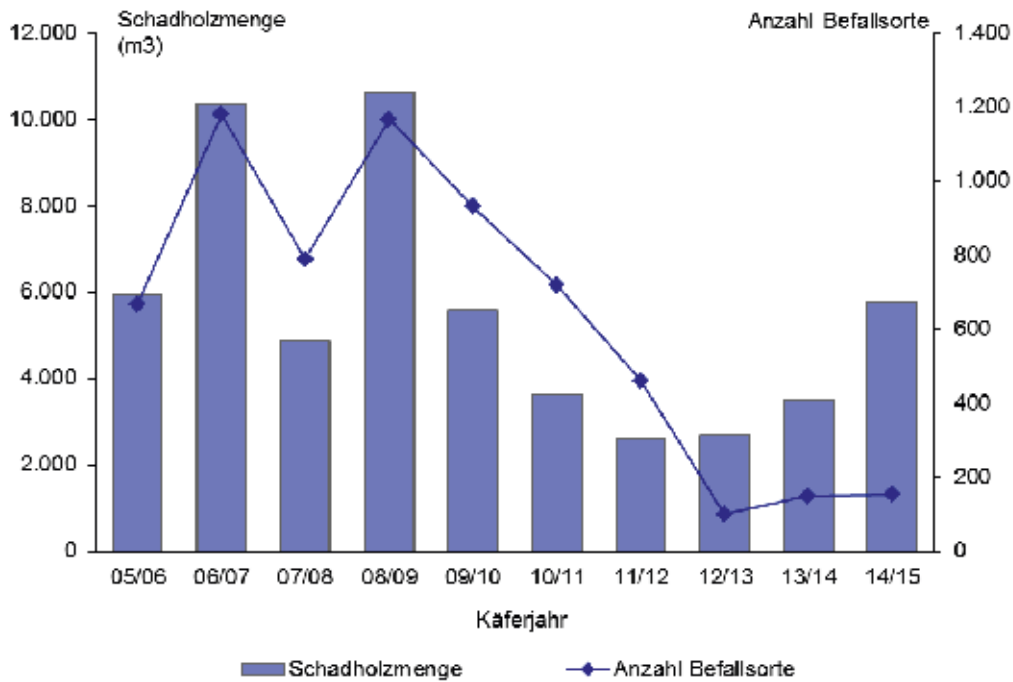


Abb. 2: Befallsentwicklung des Buchdruckers für die letzten zehn Käferjahre (jeweils vom 1. Juni bis 31. Mai)

Der **Lärchenborkenkäfer** wird seit 2012 nicht mehr über das Kalenderjahr, sondern über das Käferjahr (1. Juni bis 31. Mai) erfasst. Mit 974 m³ Schadholz an 63 Befallsorten im Käferjahr 2014/2015 liegt die Schadholzmenge weiterhin

auf relativ niedrigem Niveau (zum Vergleich: im Jahr 2006 6.117 m³ Schadholz). Der Stand der Abfuhr bzw. Entseuchung lag am Ende des Stammschäljingsjahres bei 76 %.

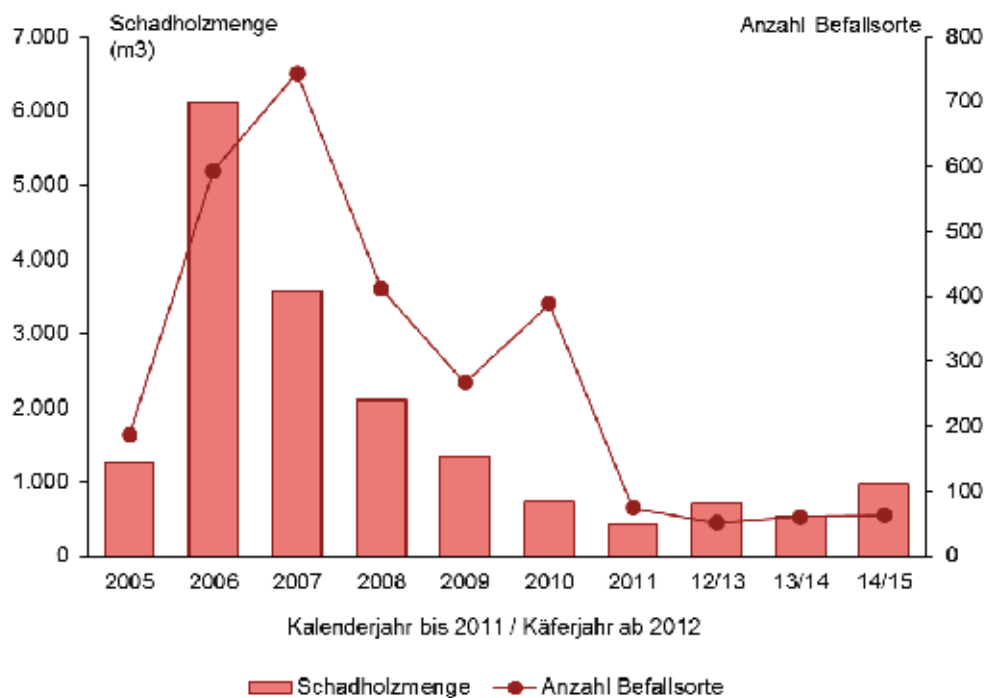


Abb. 3: Befallsentwicklung des Lärchenborkenkäfers für die letzten zehn Kalender- bzw. Käferjahre (Käferjahr jeweils vom 1. Juni bis 31. Mai)

3.2 Nutzholzborkenkäfer

Die für **Laubnutzholzborkenkäfer** und **Bohrkäfer** (= Sägehörniger Werftkäfer) gemeldete Schadholzmenge liegt mit 333 m³ so gering, dass

von einem erheblichen Meldedefizit ausgegangen werden muss.

3.3 Großer Brauner Rüsselkäfer

Schäden durch den Großen Braunen Rüsselkäfer wurden im Mai 2015 mit 3,17 ha an Kiefer und 2,80 ha an Douglasie gemeldet (gesamt: 5,97 ha). Die Gefährdung für Nadelholzkulturen erhöht sich deutlich bei einer Schlagruhe von weniger als 3 Jahren. Dann ist eine prophylaktische

Behandlung der Pflanzen mit zugelassenen Insektiziden vor der Pflanzung möglich. Bei Befall besteht die Möglichkeit der Einzelpflanzenbehandlung.

Zugelassene Pflanzenschutzmittel siehe unter www.bvl.bund.de.

4 Maikäfer

Maikäferflug wurde im April und Mai auf einer Fläche von 4 ha gemeldet (April 2 ha, Mai 2 ha). Das letzte Hauptflugjahr war 2012. Aus anderen Bundesländern ist bekannt, dass dort die Maikäfer wieder zunehmen und auch außerhalb der

Hauptflugjahre stärker schwärmen. In den meisten Maikäfer-Gebieten Brandenburgs ist in diesem Jahr mit großen Larvenstadien und damit auffälligen Schäden durch Wurzelfraß zu rechnen.

5 Kiefernprozessionsspinner

Lokal wurden in Südbrandenburg auch in diesem Frühsommer Nester und Raupen des Kiefernprozessionsspinners nachgewiesen. Der Fraß beginnt mit den Nadeln des vorjährigen Triebes und erstreckt sich selten weiter als bis zu den Nadeln des jüngsten Triebes. Der Fraß hat wenig charakteristische Merkmale, ist aber dennoch sehr leicht zu erkennen. Die Zweige sind mit Gespinnstfäden überzogen, an denen grüner Kot hängt.

Die Brennhaare der Raupen stellen aber genau wie beim Eichenprozessionsspinner eine Gesundheitsgefahr für Menschen und Tiere dar. Deren Gift kann Hautausschlag, Kopfschmerzen, Fieber und Atemnot auslösen. Wichtig zu wissen ist, dass hierfür kein direkter Kontakt mit einer Raupe nötig ist.

In den betroffenen Beständen sollten entsprechende Hinweise bzw. Arbeitsschutzmaßnahmen für Waldarbeiter und Selbstwerber erfolgen.

Die Fraßschäden sind bisher unproblematisch.



Abb. 4: Kiefernprozessionsspinner im Revier Pinnow 2015 (Foto: PASCAL EBERT)

6 Fraßspuren an Blättern der Spätblühenden Traubenkirsche

Auch in diesem Jahr wurde in den Zusatzmeldungen mehrfach von Fraßspuren an den Blättern der Spätblühenden Traubenkirsche berichtet.



Abb. 5 & 6: Fraßschäden und Käferlarven an Spätblühender Traubenkirsche (Fotos: K. HIELSCHER)

In letzten Jahren waren die Larven des Blattkäfers *Gonioctena quinquepunctata* (F.) fressend an den Blättern der Spätblühenden Traubenkirsche in Brandenburg nachgewiesen worden. Die

Larven sitzen zumeist auf der Unterseite ganz frisch befreßener Blätter. Auch ohne Vergrößerung sind die drei kräftigen Brustbeinpaare gut zu erkennen.

7 Sonstiges

Zur Situation der Sekundärschädlinge in den Kieferspinner-Fraßgebieten

Weiter unter intensiver Beobachtung sind die überwiegend auf Grund des Einsatzverbots von Karate in NSG (BVL Zulassung 2014) durch den Kieferspinner verursachten Kahlfraßflächen im Bereich der Oberförstereien Lieberose und Cottbus.

Vollständig kahl gefressene Bäume wurden in Abstimmung zwischen LFE, FBL und der LObf. Peitz im Winterhalbjahr 2014/15 bereits zwangsgenutzt. Ausgenommen waren für die Dauerbeobachtung der Regeneration der Kiefern vorgesehene Versuchsflächen des LFE. In den Dauerbeobachtungsflächen (DBF) lässt sich jetzt eine nochmalige Zunahme des Anteils abgestorbener Bäume beobachten. Nach jetzigem Stand ist sicher, dass auf einer der DBF großflächig mit einem Totalausfall der Kiefern einschließlich der Naturverjüngung zu rechnen ist. Unzählige Ausfluglöcher von Waldgärtner (*Tomicus piniperda*), Zwölfzähmigem Kiefernborckenkäfer (*Ips sexdentatus*) und auch Blauem Kiefernprachtkäfer (*Phaenops cyanea*) sowie Zangenböcke (*Rhagium spec.*) widerspiegeln den hohen Befallsdruck in diesen Kahlfraßzentren.

Letzte Untersuchungen in den Kieferspinner-Fraßgebieten (außerhalb der DBF) zeigen, dass wie erwartet, der überwiegende Teil der 2014 zwar intensiv, aber nicht vollständig entnadelt Kiefern, gut ausgetrieben hat. Jedoch zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Kiefern in Abhängigkeit vom Ausmaß der Fraßschäden. Bäume, die 2014 noch eine Restbenadlung über 10 % aufwiesen, haben deutlich längere Maitriebe als die mit Restnadelmassen unter 10 %. Die gute Regenerationsfähigkeit der Kiefer ab

Mindestrestnadelmassen von 10 % ist aus vorherigen Fraßereignissen/Versuchsflächen bekannt und Grundlage der Bekämpfungsempfehlungen bei drohendem Kahlfraß (Gefährdungsziffer ≥ 1). Insbesondere in den 2014 mit weniger als 10 % Restnadeln registrierten Beständen sind erwartungsgemäß Kiefern ohne Austrieb einzelstamm- oder gruppenweise unregelmäßig über die Fläche verteilt. Die Entwicklung des einzelnen Baumes in dieser Schadkategorie (> 0 und < 10 % Restnadeln) ist vor dem auf den Fraß folgenden Maitrieb nicht zu prognostizieren. Diese Bäume sind jetzt teilweise vom **Großen Waldgärtner** befallen. Wenn ein **sofortiger Abtransport** des geschlagenen Holzes nicht garantiert ist, sollte die Entnahme des Stehendbefalls bzw. eine Durchforstung auf Ende August verschoben werden. Zusätzlicher Brutraum für die vorhandenen Käfer in den Holzpoltern kann Massenvermehrungen fördern. Außerdem werden insbesondere Bäume in unmittelbarer Nähe von gelagertem Holz stärker durch den Reife-fraß der ausfliegenden Jungkäfer belastet. Diese höhlen den Maitrieb aus und vernichten so den letzten intakten (neu gebildeten) Nadeljahrgang, was mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Tod der befallenen Kiefern führt. Alle noch in Nähe der Fraßbestände befindlichen Holzpolter sind deshalb möglichst schnell abzufahren, um den Populationsdruck so gering wie möglich zu halten. Bei den Begehungen kontrollierte Polter wiesen bereits Befall durch Borkenkäfer auf.

Für die betroffenen Flächen sind noch über mehrere Jahre gezielte Kontrollen des Befalls durch Sekundärschädlinge nötig. In Abhängigkeit von Witterung und Befallsdruck zieht sich die Rege-

nerationsphase der Kiefern über bis zu 5 Jahre. Erst, wenn in Verlauf dieses Prozesses eine Nadelmasse von ca. 30 % erreicht ist, nimmt die Disposition gegenüber Sekundärschädlingen wieder deutlich ab. Je schneller die Kiefer wieder Nadelmasse zulegen kann, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sekundärschädlinge oder auch Witterungsextreme in der Folge zu ihrem Absterben führen. Saubere Waldwirtschaft ist dementsprechend von großer Bedeutung.

Da stellenweise ein Verblauen vorgeschädigter Kiefernstämme im Verlauf der Vegetationsperiode zu befürchten war, wurden in Abständen von zwei Monaten Holzfeuchtemessungen an ausgewählten Bäumen mit geringer Vitalität vorgenommen. Nach Literaturangaben tritt Bläue in einem Feuchtebereich zwischen 30 und 120 % auf, bezogen auf das Trockengewicht des Holzes

(BUTIN 2011). Bei den Messungen konnte festgestellt werden, dass die relative Feuchte des Kiefernstammholzes bei fast allen Proben bislang deutlich über dem für Bläuepilze optimalen Wachstumsintervall lag. Die aktuellen Messwerte lagen im April zwischen 80 und 170 %. Allerdings gab es bei der Untersuchung im Juni 2015 an 12 % der entnommenen Probestämme erste Hinweise auf die Entstehung von Bläue, deren gemessene Holzfeuchte zwischen 90 und 105 % lag. Ein Verblauen stehender Kiefern wird nicht selten in Verbindung mit einer Infektion durch den Kleinpilz *Diplodia pinea* (= *Sphaeropsis sapinea*) oder einem Befall vitalitätsschwacher Bäume durch rindenbrütende Insekten (Borkenkäfer) beobachtet. Die größte Gefahr besteht für eingeschlagene, lagernde Stämme. Gefälltes Holz muss deshalb unverzüglich abgefahren und verarbeitet werden.

Bearbeiter:

DFI PASCAL EBERT
DR. KATI HIELSCHER
DR. PAUL HEYDECK
DR. KATRIN MÖLLER
DFI MATTHIAS WENK

gez. Dr. KATRIN MÖLLER
Leiterin der Hauptstelle für Waldschutz

Titelbild: Kiefernprozessionsspinnerrauen waren lokal auch in diesem Frühsommer in Südbrandenburg auffällig (Foto: PASCAL EBERT)

Satz & Layout: Lutz Bäßler, Berlin